

Ueber den
Lebensprozeß im Blute,

polemisch - didactische Erläuterungen

von

Dr. Carl Heinrich Schultz.

Mit einer illum. Kupfertafel.

Berlin, 1824.
Gedruckt und verlegt
bei G. Reimer.

Es ist sehr schwer, bei der ursprünglichen Darstellung einer Sache sogleich auf alle mögliche Zweifel und Widersprüche, welche in der Folge gegen dieselbe erhoben werden können, Rücksicht zu nehmen, und rein unmöglich sich gänzlich dagegen sicher zu stellen. Die Wahrheit in der Wissenschaft wird erst durch den Streit geboren, welcher eben die Dialektik ist, wodurch sich der Geist zur Beruhigung entschließt. Darum war es mir längst angenehm, daß sich gegen meine Darstellung des Lebensprozesses im Blute Stimmen erhoben, denen ich meine Gründe entgegenstellen konnte, die Sache zu erläutern und Mißdeutungen vorzubeugen. Gleichwohl konnte ich, da das Meiste und der Aufmerksamkeit Würdige darüber nur mündliche Verhandlungen waren, zeither keine

Gelegenheit finden, mich öffentlich weiter auszusprechen, da ich mich nicht für berechtigt hielt, Privatmittheilungen öffentlich zu beurtheilen. Um so erwünschter ist es mir, daß jetzt (Isis von Oken 2. Heft 1824) meine Schrift über den Lebensprozeß im Blute einen ungenannten Gegner gefunden hat, dessen Kritik als eine Zusammenstellung der Einwendungen anzusehen ist, welche mir hier in Berlin bereits durch Ueberlieferung bekannt geworden sind. Ich erlaube mir also bei der Gelegenheit meine Erwiderungen ebenfalls öffentlich auszusprechen, und werde meine Bemerkungen an die Recension des Ungenannten knüpfen.

Was Rec. im Allgemeinen an meiner Schrift tadelt und lobt, lasse ich dahingestellt seyn, weil es individuelle Aussprüche und Meinungen sind, ohne die hinzugefügten Gründe. Ich bemerke nur, daß ich in der Art zu philosophiren mit dem Rec. nicht übereinkomme; daß ich z. E. Form oder Begriff des Lebens nicht für einerlei halten kann; daß es ferner nach meiner

Denkungsart weder dynamische noch energische Begriffe, sondern allein vernünftige giebt, und ich auch in solchen Ausdrücken in meiner Schrift nirgends geredet habe. Rec. wirft mir vor, ich habe die Form oder den Begriff des Lebens im Blute richtig, den Inhalt aber falsch dargestellt. Dies ist in einer vernünftigen und zusammenhängenden Darstellung eine Unmöglichkeit und ich kann keinen richtigen Begriff von einer falschen Beobachtung, keine richtige Form von einem falschen Inhalte haben. Der Begriff entspricht entweder seinem Objecte (hier der Beobachtung des Lebensprozesses des Blutes) oder nicht. Im ersten Fall ist beides eins und richtig, im zweiten muß, insofern der wahre Begriff erst aus der vernünftigen Zergliederung des Naturgegenstandes entstehen kann, durchaus beides falsch sein. Man könnte zwar nach einer vorgefaßten Meinung oder Vorstellung eine durchaus falsche Darstellung geben; aber eine leere Vorstellung ist kein Begriff und wäre dieß der Fall, so müßte doch der Begriff eben so falsch als der Gegen-

stand desselben sein. Rec. kann also unmöglich zusammenreimen, daß ich von einer falschen Beobachtung des Lebensprozesses im Blute richtige Begriffe hätte. Entweder beides ist wahr, oder beides ist falsch; aus dem einfachen Grunde, weil die Sache und ihr Begriff identisch sind, und bei einem richtigen Begriff von einer falschen Beobachtung ist durchaus kein innerer und nothwendiger Zusammenhang aufzuzeigen.

Rec. findet in meiner Schrift ein persönliches und eigenwilliges Element darin, daß ich gesagt habe, man hätte zeither den innern Verlauf der organischen Thätigkeiten im Blute, den Zusammenhang zwischen der Kraft und ihrer Aeufserung, nicht aufzeigen können; indem er auf Schelling, Walthers, Oken, Esenbeck und Hegel hinweist, in deren Schriften von dem Begriff des Lebens und seiner Aeufserung an den Organismus bereits die Rede gewesen sei. Allein Rec. vergißt, daß ich ja nicht von von dem Leben im Allgemeinen, sondern ganz im Besondern von dem Blutleben und von der Art geschrieben habe, wie dieses

durch den innern Verlauf seiner Thätigkeiten seine Kräfte äußere, und hievon ist, meines Wissens in den Schriften jener Gelehrten nichts enthalten, was ich erst wiederholt hätte, ohne sie zu nennen. Dort ist nach Ideen gesagt, daß sich das Leben überhaupt dem Organismus zur Erscheinung treibe, und ich habe von dem Prozeß in seinem innern Verlaufe gehandelt, wodurch das Blutleben ganz im Besondern sich äußert und zwar nach Beobachtungen. Der Rec. glaubt zwar, daß ich dadurch der deutschen Physiologie eine Injurie zugefügt hätte, von der er sie zu retten übernommen habe. Rec. versichert auch im Besitz des recht lebendigen Begriffes von dem Leben und so auch von dem Leben des Blutes zu sein, ohne jedoch diesen Begriff vor unsern Augen zu zergliedern. So lange dieß nicht geschieht, wird aber mein Vorwurf höchst gerecht, also durchaus keine Injurie (Unrecht) genannt werden können. Ich bemerke hierneben, daß ich keineswegs jene naturphilosophische Schriftsteller, wie Rec. glaubt, aus Selbstgenügsamkeit in meiner

Schrift nicht aufgeführt habe, sondern weil der Gegenstand, den sie behandeln bei aller Allgemeinheit doch von dem meinigen, als einem ganz besondern, zu entfernt liegt, als daß ich ihn in einer unmittelbaren Verbindung mit meinen Beobachtungen hätte bringen können, und dann ist es ja auch nicht meine Absicht gewesen, eine Geschichte der Physiologie, sondern eine eigene, ganz specielle Abhandlung über das Blut zu schreiben, mit der jene allgemeine Ideen vom Leben überhaupt, gar nichts zu thun haben. Wie sehr ich übrigens die Arbeiten der Vorgänger achte, und wie tief ich es fühle, daß wir alle an den mühsamen Vorarbeiten der Vergangenheit und Gegenwart in der Wissenschaft eine hilfreiche Leiter haben, die Höhe, wonach wir streben, bis zu einem gewissen Puncte zu erklimmen, von wo unsere eigne Thätigkeit weiter fortgehen soll, das kann man an dem sehen, was ich pag. XII. der Vorrede zu meinem Buche gesagt habe. Was nützt es aber da, wo man selbst thätig sein will, über Andere zu reden? Was der

Rec. gegen meine historische Darstellung der frühern mikroskopischen Beobachtungen sagt, paßt auch nicht auf mich. Ich habe ja ausdrücklich gesagt, daß ich gar keine solche historische Darstellung, die man in hundert andern Büchern finden kann, habe geben wollen, sondern bloß eine allgemeine Beurtheilung früherer Ansichten, und hier konnte ich füglich übergehen, daß Döllinger unbestimmte Zweifel gegen das Serum aufgeworfen, ohne seine weitere Bedeutung zu verfolgen, und daß Gruithuisen von den Verhältnissen des Serums zum lebendenden Blute beiläufig, aber eben so unbestimmt, gesprochen.

Bei der weitem Beurtheilung dessen, was ich über das Verhältniß der Physiologie zur Chemie gesagt habe, was Rec. für das Beste und Gründlichste meiner Untersuchung hält, wünscht derselbe zu wissen, ob ich für Aerzte im Allgemeinen oder für Physiologen geschrieben habe? Ich antworte: weder für den einen noch für den andern, sondern allein für die Wissenschaft und ihre Verehrer, Wenn also nach